Die textgeschichtliche Verbindung zwischen Codex Bezae (05) und dem Handschriftenpaar 08/1884 in Acta

Katrin Maria Landefeld, Exzellenzcluster Religion und Politik, Westfälische Wilhelms-Universität, Münster

Abstract: The so-called Western tradition in the text of Acts is a much-discussed topic in New Testament Textual Research. There is still no agreement concerning possible theological tendencies in the text and the analysis of the transmission of this text is not completed. Present research uses the Coherence-Based Genealogical Method (CBGM) of the Institut für Neutestamentliche Textforschung in Münster. By measuring quantitative agreement between manuscripts and building local stemmata for variation-units, potential ancestors and descendants for manuscript texts can be found. This is more difficult with texts of the Western tradition. They often contain long insertions and these differ among the manuscripts of this tradition as well. So, the agreement rates between these manuscripts and others, and also among themselves, are quite low. Although these manuscripts have different wording, they are probably connected in the transmission of the text. This can be seen with the help of internal criteria. This essay will study variants in the manuscripts 05, 08, and 1884 and show that they most probably have a genealogical connection despite several textual differences. The discussed variants show the same insertions with regard to content and only show different wording or grammatical phrasing. By studying these, a possible chronological order of the variants can also be assumed. This can also be useful to assess other variation-units, as an example will show. The study shows that further analyses of this kind can help to clarify the transmission of the Western text and also make it visible in the CBGM.

1. Einleitung

Die Apostelgeschichte ist unter den Schriften des Neuen Testaments insofern besonders, als ihre überlieferten Manuskripte untereinander viele und große Abweichungen aufweisen. Die Texte einiger Handschriften zeichnen sich durch besondere Eigenschaften aus—sie weisen u.a. häufig längere Einfügungen auf, wodurch der Text der Apostelgeschichte auch trotz einiger Auslassungen insgesamt länger ist, und es finden grammatische und inhaltliche Glättungen statt. Diese Manuskripte gehören zum Phänomen des sogenannten ‚westlichen' Textes.[1] Die Untersuchung seiner Überliefe-

[1] Dieser Terminus ist in der Forschung inzwischen als problematisch und irreführend anerkannt, da es sich nicht um eine geographisch eingegrenzte Überlieferung handelt. S. z.B. Georg Gäbel, „‚Western Text', ‚D-Text Cluster', ‚Bezan Trajectory', or What Else?. A Preliminary Study", in *Studien*, Teil 3 von *Die Apostelgeschichte*, Bd. 3 von *Editio Critica Maior*, hrsg. von Holger Strutwolf

rungsgeschichte ist ein komplexes und weiterhin nicht abschließend bearbeitetes Thema in der Forschung.[2] Ein Beitrag von Gäbel im Studienband der ECM (Editio Critica Maior)[3] gibt einen guten Einblick in die verschiedenen Theorien hierzu und macht das weiterhin bestehende Forschungsinteresse deutlich.[4] Die Theorien gehen über die Annahme zweier unterschiedlicher Versionen der Apostelgeschichte, von denen der ‚westliche' Text die eine ist, bis hin zu der Ansicht, dass der ‚westliche' Text keine „klar abgegrenzte Textform darstellt, sondern eher ein Sammelbecken verschiedener Überlieferungsstränge."[5] Es gibt im Wesentlichen vier Theorien—1. die Theorie der Texttypen/Cluster, 2. einer frühen Rezension/Edition, 3. eines Entwicklungsverlaufs/einer Redaktion und 4. eines freien Textes.[6] Begonnen hat die Diskussion um eine eigene ‚westliche' Version der Apostelgeschichte mit Blass.[7] Er stellte die Hypothese auf, dass Lukas zwei Ausgaben der Apostelgeschichte verfasst habe, von denen der ‚westliche' Text der ältere gewesen sei. Auf Widerspruch traf diese Hypothese u.a. bei Harnack.[8] Seitdem ist die Herkunft und Überlieferungsgeschichte des ‚westlichen' Textes ein viel diskutiertes Thema in der Forschung. Epp z.B. versucht in einem neueren Beitrag nachzuweisen, dass der sogenannte ‚westliche' Text einen eigenen, unabhängigen Überlieferungsstrang bildet.[9] Gäbel dagegen kommt in seinem Beitrag zu dem Schluss, dass die Übereinstimmungen zwischen

---

et al. (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2017), 83–136; da sich jedoch bisher kein Ersatz dafür durchgesetzt hat, wird er hier beibehalten. Zu den besonderen Eigenschaften des ‚westlichen' Textes s. z.B. Eldon Jay Epp, „Textual Clusters. Their Past and Future in New Testament Textual Criticism", in *Perspectives on New Testament Textual Criticism Volume 2. Collected Essays, 2006–2017*, hrsg. von M. M. Mitchell und D. P. Moessner, NovTSup 181 (Leiden: Brill, 2021), 305–68, s. 352–53; und Walter Thiele, „Ausgewählte Beispiele zur Charakterisierung des ‚westlichen' Textes der Apostelgeschichte", *ZNW* 56.1–2 (1965): 51–63.

2 Eldon Jay Epp, „Textual Clusters" 328 formuliert sogar: „… still today the ‚Western' text—now called the D-text cluster—is considered one of the major, unresolved issues in the discipline."

3 Strutwolf et al., *Studien*.

4 Gäbel, „‚Western Text', ‚D-Text Cluster', ‚Bezan Trajectory', or What Else?"; s. auch Pasi Hyytiäinen, „The Changing Text of Acts. A Phylogenetic Approach", *TC* 26 (2021): 1–28, s. 1–3; Pasi Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis, Acts 5:38–39. A Novel Application of Coherence-Based Genealogical Method (CBGM)", *TC* 24 (2019): 1–22; und Stanley E. Porter, „Developments in the Text of Acts before the Major Codices", in *The Book of Acts as Church History. Apostelgeschichte als Kirchengeschichte*, hrsg. von Tobias Nicklas und Michael Tilly (Berlin: de Gruyter, 2003), 31–67, s. 33–35.

5 Holger Strutwolf, „Der Text der Apostelgeschichte bei Irenäus von Lyon und der sogenannte ‚westliche Text'", in Strutwolf et al., *Studien*, 149–85, s. 149.

6 S. hierzu Gäbel, „‚Western Text', ‚D-Text Cluster', ‚Bezan Trajectory', or What Else?", 89–92.

7 Friedrich Blass, *Acta apostolorum sive Lucae ad Theophilum liber alter. Secundum formam quae videtur Romanam* (Leipzig: Teubner, 1896), iii, xii–xiii.

8 Adolf von Harnack, „Das Aposteldekret (Act. 15,29) und die BLASS'sche Hypothese", in *Studien zur Geschichte des Neuen Testaments und der alten Kirche, I Zur Neutestamentlichen Textkritik* (Berlin: de Gruyter, 1931), 1–32.

9 Eldon Jay Epp, „Text-Critical Witnesses and Methodology for Isolating a Distinctive D-Text in Acts", Mitchell und Moessner, *Perspectives*, 627–700. Epp nutzt hierbei eine Methode, die er „Triangulation of Witnesses" nennt (636). Diese besteht aus vier Schritten: 1. Für eine gegebene Variationseinheit werden die Hauptzeugen des D-Textes aufgelistet. 2. Für jede Variationseinheit werden die *vorhandenen* Hauptzeugen gelistet. 3. Sowohl die Zeugen, die eine Variante bezeugen, als auch die, die es nicht tun, werden aufgelistet. 4. Der prozentuale Anteil der Zeugen, die eine Variante bezeugen, wird berechnet. (633–36) So sollen D-Text Lesarten isoliert werden, die einen hohen prozentualen Zusammenhalt unter den Hauptzeugen des D-Textes aufweisen.

den ‚westlichen' Textzeugen nicht auf einen einzigen Text zurückgehen, sondern es sich um einzelne Fälle von Variation in einer hoch-kontaminierten Tradition handelt.[10]

Im Institut für Neutestamentliche Textforschung in Münster wird seit einigen Jahren die CBGM (Kohärenzbasierte Genealogische Methode) angewendet.[11] Mit dieser ist es möglich, aufgrund der prozentualen Übereinstimmung der Textzeugen und der Auswertung lokaler Stemmata potentielle Vor- und Nachfahren von Textzeugen zu erkennen.[12] In Bezug auf den ‚westlichen' Text ist es allerdings oft schwierig, genealogische Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Textzeugen herzustellen, da die ‚westlichen' Texte häufig recht große prozentuale Abweichungen vom Rest der Textzeugen und auch untereinander erkennen lassen. Einzelne verbindende Varianten können hier keine besondere Gewichtung finden. Epp weist auf das Problem hin, dass Mischungen von Textzuständen durch die CBGM nicht aufgezeigt werden können, und erklärt zudem, dass das Phänomen des ‚westlichen' Textes mithilfe der CBGM nicht ausreichend beleuchtet werden könne, da nur griechische Textzeugen ausgewertet würden, ein großer Teil der Zeugen des ‚westlichen' Textes jedoch nicht-griechisch sei.[13]

Der ‚westliche' Text zeichnet sich besonders durch zahlreiche längere Einfügungen aus. Hierbei gibt es zwischen den Texten der Handschriften oft untereinander zusätzlich Abweichungen, so dass es nicht nur eine, sondern mehrere ‚westliche' Varianten an einer Textstelle geben kann. Wie Hyytiäinen aber deutlich macht, kann mithilfe von inneren Kriterien eine Verbindung zwischen einigen solchen ‚westlichen' Varianten hergestellt werden, die in der CBGM bisher nicht ausreichend berücksichtigt werden kann.[14]

Der vorliegende Artikel wird einen kleinen Ausschnitt aus diesem weiten Themenbereich näher beleuchten. Der Ansatz Hyytiäinens wird aufgenommen und innere Kriterien werden auf Varianten in den Texten der Handschriften 05 und 08/1884 angewendet. Der Artikel arbeitet an einigen beispielhaften Textstellen heraus, dass trotz geringer prägenealogischer Kohärenz[15] eine textgeschichtliche Verbindung zwischen Codex Bezae (05) und dem Text des Handschriftenpaars 08/1884 äußerst wahrscheinlich ist. Denn es können u.a. häufig inhalt-

---

[10] Gäbel, „‚Western Text', ‚D-Text Cluster', ‚Bezan Trajectory', or What Else?", 120 und 133–34.

[11] Für eine kurze Einführung in die CBGM s. Gerd Mink, *Kohärenzbasierte Genealogische Methode. Worum geht es?* https://www.uni-muenster.de/NTTextforschung/Genealogische_Methode .html.

[12] Die Ergebnisse können für Acta online eingesehen werden: https://ntg.uni-muenster.de/acts/ph4/. Für eine kurze Erläuterung der CBGM angewendet auf Acta s. z.B. Klaus Wachtel (u.a.), „The CBGM Applied to Variants from Acts. Methodological Background", *TC* 20 (2015): 1–3.

[13] Epp, „Textual Clusters", 350–51. S. auch Eldon Jay Epp, „Text-Critical Witnesses", 619–20 und Eldon Jay Epp, „Traditional ‚Canons' of New Testament Textual Criticism. Their Value, Validity, and Viability–or Lack Thereof", in Mitchell und Moessner, *Perspectives*, 185–234, s. 192. Auch Klaus Wachtel, „On the Relationship of the ‚Western Text' and the Byzantine Tradition of Acts. A Plea against the Text-Type Concept", in Strutwolf et al., *Studien*, 137–48, s.148 nennt die Problematik der CBGM in Bezug auf den ‚westlichen' Text. Hierzu sollte angemerkt werden, dass es richtig ist, dass in der CBGM nicht-griechische Zeugen nicht direkt einbezogen werden. Sie sind allerdings in der ECM enthalten und werden von den Herausgebern mit beachtet, wenn lokale Stemmata für die CBGM erstellt werden.

[14] Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis", 7.

[15] Zu den Begriffen prägenealogische und genealogische Kohärenz s. z.B. Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis", 6–7, Tommy Wasserman und Peter J. Gurry, *A New Approach to Textual Criticism. An Introduction to the Coherence-Based Genealogical Method*, RBS 80 (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2017), besonders 37–93, Gerd Mink, *Kohärenzbasierte Genealogische Methode*, und Gerd Mink, „Problems of a Highly Contaminated Tradition. The New Testament", in *Studies in Stemmatology* II, hrsg. von Pieter van Reenen, August den Hollander und Margot van Mulken (Amsterdam: Benjamins, 2004), besonders 32–33.

lich gleiche Einfügungen und synonyme Wortwahl beobachtet werden. Die Kenntnis dieser mutmaßlichen Textverbindung zwischen den vorgestellten Texten hilft, wie an einem Beispiel vorgeführt wird, um weitere Variationseinheiten besser beurteilen zu können. Der Beitrag gibt einen Ausblick, mit welchen Untersuchungen eventuell die Ergebnisse der CBGM erweitert werden könnten, um so auch dem Phänomen des ‚westlichen' Textes besser gerecht zu werden.

2. Verbindende Varianten in den Texten von 05 und dem Handschriftenpaar 08/1884

Die Handschriften 08 und 1884 sind sehr eng verwandt, wie Strutwolf in einem Beitrag überzeugend deutlich macht.[16] Der Codex Bezae (05) ist auf den ersten Blick sehr weit von diesem Handschriftenpaar entfernt. Die prägenealogische Kohärenz, also die prozentuale Übereinstimmung der Texte, ist gering. Zwischen 08 und 05 besteht nur eine Überstimmung von 65,52%, zwischen 1884 und 05 lediglich 64,14%.[17] Dies deutet zunächst einmal auf einen geringen Verwandtschaftsgrad zwischen den Texten dieser Zeugen hin. Man muss jedoch diese Zahlen ins Verhältnis setzen. Der Codex Bezae (05) weist insgesamt zu allen anderen Textzeugen in Acta keine große prozentuale Übereinstimmung auf. Der höchste Wert zeigt sich bei P74 mit einer Übereinstimmung von 68,88%. Zudem reicht die prozentuale Übereinstimmung als Kriterium zur Beurteilung des Verwandtschaftsgrades nicht aus. Unterschiedliche, aber dennoch inhaltlich ähnliche Varianten werden in die Prozentzahlen der prägenealogischen Kohärenz der Definition gemäß nicht einbezogen, da nur die Bezeugung gleicher Varianten gezählt wird. Es gibt jedoch zahlreiche Varianten in 05, die große Ähnlichkeiten mit denen in 08/1884 aufweisen. Auch in der genealogischen Kohärenz sind diese nicht immer abgebildet. Die genealogische Kohärenz gründet neben der prägenealogischen Kohärenz auf den Stemmata der einzelnen Variationseinheiten. Sie bezieht mit ein, in welcher Relation Zeugen an Stellen, an denen sie nicht übereinstimmen, zueinanderstehen, d.h. sie nimmt die Richtung des Textflusses an den variierten Stellen auf.[18] Es wird gezählt, wie viele frühere und spätere Varianten die Texte von Handschriften jeweils im Vergleich haben. So kann festgestellt werden, ob der Text einer Handschrift eher ein Vorfahre oder Nachfahre des jeweils anderen ist. Es gibt nun allerdings Stellen, an denen bisher eine Verbindung von Varianten in den Stemmata nicht dargestellt bzw. nicht in die Berechnungen miteinbezogen werden kann. Eine exemplarische Auswahl solcher Varianten in 05 und 08/1884 soll im Folgenden vorgestellt und näher analysiert werden.[19] Die Reihenfolge folgt hierbei dem Ablauf der Erzählung.

---

[16] Holger Strutwolf, „Direct Copies as Test Case for the Coherence-Based Genealogical Method (CBGM)? The Example of E 08 and 1884", *EC* 11.1 (2020): 43–59. Strutwolf legt dar, 1884 sei vielleicht sogar eine direkte Abschrift von 08, er geht allerdings davon aus, dass eventuell eine verlorene Handschrift zwischen beiden angenommen werden müsse.

[17] Die Daten sind entnommen aus den Tabellen der potentiellen Verwandten der Manuskripte in https://ntg.uni-muenster.de/acts/ph4/coherence/1. Zum Vergleich sei hier noch die Übereinstimmung von 08 und 1884 genannt: 96,57%.

[18] Wasserman und Gurry, *A New Approach to Textual Criticism,* 59.

[19] Text und Varianten mit Bezeugung in diesem Aufsatz sind entnommen aus der ECM: Holger Strutwolf et al, Hrsg. *Editio Critica Maior*, Bd. 3 *Die Apostelgeschichte*, Teil 1.1: *Text Kapitel 1–14* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2017).

Apg 3:13
ο θεος αβρααμ και ισαακ και ιακωβ ο θεος των πατερων ημων εδοξασεν τον παιδα αυτου ιησουν ον υμεις μεν **παρεδωκατε και** ηρνησασθε κατα προσωπον πιλατου κριναντος εκεινου απολυειν[20]

Varianten in 3:13/42–44

Variante	Text der Variante	Bezeugung
b	παρεδωκατε εις κρισιν και	05.
c	παρεδωκατε εις κριτηριον και	08. 1884.
d	om.	2243.

In diesem Kapitel der Apostelgeschichte wird die Heilung eines Gelähmten am Tempel in Jerusalem berichtet. Auf die Verwunderung der Leute im Anschluss daran reagiert Petrus mit der Frage, warum sie sich wunderten, als ob die Apostel durch eigene Kraft bewirkt hätten, dass der Lahme wieder gehen kann. Darauf folgt der oben präsentierte Vers 13, in dem Petrus auf die Kraft Gottes verweist und darauf, dass Gott seinen Sohn Jesus verherrlicht habe, den sie überantwortet und verleugnet hätten. Hier fügen die Texte der Handschriften 05 und 08/1884 nach παρεδωκατε eine Verdeutlichung ein: εις κρισιν bzw. εις κριτηριον—„zur Verurteilung". Aus dem Kontext heraus ist dieser Aspekt auch ohne die Einfügung verständlich, mit der Einfügung ist er explizit genannt, also klarer ausgedrückt.[21] Codex Bezae (05) und 08/1884 fügen die gleiche Verdeutlichung ein, zeigen lediglich eine andere Wortwahl. Beide Worte sind aber synonym. Κριτηριον wird im Neuen Testament sehr selten verwendet.[22] Κρισις dagegen häufig, darunter auch einmal in der Apostelgeschichte.[23] Der Codex Bezae (05) verwendet also das gängigere Wort, was Hyytiäinens Vermutung bestätigt, dass 05 die Tendenz zeige, die Wortwahl an den üblichen Sprachgebrauch der Apostelgeschichte anzugleichen.[24] Das würde dafür sprechen, dass 05 hier eine spätere Lesart bietet als 08/1884.

In der CBGM ist keine Verbindung der beiden Varianten dargestellt (s. Abb. 1).[25] Die Abbildung zeigt das Stemma, das das Herausgeberteam der ECM[26] des Instituts für Neutestamentliche Textforschung für diese Textstelle erstellt hat. Varianten *c* und *d* sind demnach aus Variante *a* entstanden. Für *b* ist die Herkunft mit einem „?", also als unklar, dargestellt.

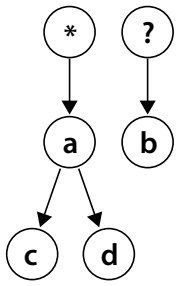

Abb. 1: Stemma zu Apg 3:13/42–44

[20] Der vorliegende Artikel folgt der ECM darin, dass er keine Akzente darstellt. Zur ECM s. Anm. 18.
[21] S. auch Eldon Jay Epp, *The Theological Tendency of Codex Bezae Cantabrigiensis in Acts* (Cambridge: Cambridge University Press, 1966), 55–56.
[22] Es taucht nur dreimal auf: 1Kor 6:2, 1Kor 6:4, Jak 2:6. (Angaben dieser Art in diesem Beitrag basieren auf einer Suche mit der Software Accordance 13.3.2 im NA28).
[23] Apg 8:33 und ca. 45 weitere Stellen im NT.
[24] Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis", 16.
[25] Die Abbildungen und Tabellen in diesem Aufsatz sind entnommen aus https://ntg.uni-muenster.de/acts/ph4/coherence/1.
[26] Zur ECM s. Anm. 18.

Eine textgeschichtliche Verbindung von 05 mit 08/1884 lässt sich aus dieser Textstelle allein nicht belegen, aber die Einfügung dieses gleichen inhaltlichen Aspekts ist doch ein Hinweis darauf. Die weiteren Ausführungen werden diese Annahme weiter untermauern. Das Stemma kann m.E. daher angepasst werden, indem *b* abhängig von *c* eingetragen wird (*c* → *b*). Dagegen spricht auch nicht, dass die Handschrift 05 physisch älter ist als die anderen Handschriften. Denn jüngere Textzeugen können durchaus ältere Textzustände überliefern.[27]

Apg 4:32
του δε πληθους των πιστευσαντων ην καρδια και ψυχη μια και ⊤ ουδε εις τι των υπαρχοντων αυτω ελεγεν ιδιον ειναι αλλ ην αυτοις απαντα κοινα

Varianten in 4:32/23 (nach ψυχη μια και)

Variante	Text der Variante	Bezeugung
b	ουκ ην διακρισις εν αυτοις ουδεμια και	05.
c	ουκ ην χωρισμος εν αυτοις τις	08. 1884.

An dieser Stelle der Apostelgeschichte wird die Einheit der ersten Christen erläutert. Die Einfügungen der Varianten *b* und *c* in 4:32/23 verstärken diesen Aspekt zusätzlich.[28] Vorher wurde gesagt, die Menge der Gläubigen sei ein Herz und eine Seele gewesen. Diese positive Aussage wird nun noch durch die negative Formulierung des Gegenteils verstärkt, es habe keine Teilung/keinen Streit unter ihnen gegeben. Wieder drücken 05 und 08/1884 den gleichen Gedanken mit Synonymen und hier etwas anderer Formulierung aus. Und auch an dieser Stelle bietet der Codex Bezae das üblichere Wort. Χωρισμος taucht sonst nirgends im Neuen Testament auf, wohingegen διακρισις immerhin dreimal verwendet wird.[29] Die Annahme, dass Codex Bezae die Wortwahl an den üblicheren Sprachgebrauch angleicht, scheint sich also auch hier zu bestätigen.[30] Die Varianten *b* und *c* sind abgesehen von der Wortwahl so ähnlich, auch in der Wortstellung, dass eine völlig unabhängige Entstehung m.E. unwahrscheinlich ist.[31]

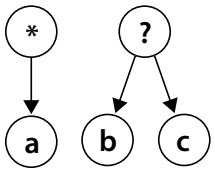

Abb. 2: Stemma zu 4:32/23

[27] Mink, „Problems of a Highly Contaminated Tradition", 29. Daher sollte auch zwischen dem Text einer Handschrift und der Handschrift selbst unterschieden werden. Die Begriffe „Handschrift" und „Manuskript" stehen in diesem Beitrag daher für das physische Manuskript, „Textzeuge" bzw. „Text der Handschrift" beziehen sich auf den überlieferten Textzustand der Handschrift.

[28] S. hierzu auch Bruce Manning Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament. A Companion Volume to the United Bible Societies' Greek New Testament, fourth revised edition* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1998), 283; C. K. Barrett, *A Critical and Exegetical Commentary on the Acts of the Apostles* Volume 1: 1–14 (London: T T Clark, 1994), 253; und Epp, *Theological Tendency*, 98.

[29] Rom 14:1, 1Kor 12:10, Heb 5:14.

[30] Epp. *Theological Tendency*, 98–99 verweist zusätzlich auf eine ähnliche Formulierung in Apg 15:9.

[31] Hier haben wir somit einen Fall, den auch Gordon D. Fee, „On the Types, Classification, and Presentation of Textual Variation", in *Studies in the Theory and Method of New Testament Textual Criticism*, hrsg. von Eldon Jay Epp and Gordon D. Fee, SD 45 (Grand Rapids: Eerdmans, 1993), 62–79, s. 67 beschreibt: „It is a truism of our discipline that some agreements in variation by their very nature are just as likely to be the result of independent scribal activity as others are almost

In der CBGM wird zwar im Stemma deutlich, dass beide Varianten aus einer gemeinsamen, unbekannten Quelle stammen (s. Abb. 2), eine solche Verbindung wird aber weder in der prägenealogischen Kohärenz noch in der genealogischen Kohärenz als textgeschichtliche Verbindung gewertet. Die Verbindung dieser Varianten wird als ‚unclear' eingetragen und findet somit keine Beachtung in der Bewertung der Genealogie der Texte der Handschriften. Das Stemma könnte aufgrund der oben angeführten Argumente zu *c* → *b* verändert werden.

Apg 5:38
και τα νυν λεγω υμιν αποστητε απο των ανθρωπων τουτων και αφετε αυτους ⊤ οτι εαν η εξ ανθρωπων η βουλη αυτη η το εργον τουτο καταλυθησεται

Varianten in 5:38/27 (nach αφετε αυτους*)*

Variante	Text der Variante	Bezeugung
b	μη μιαναντες τας χειρας	05.
c	μη μολυνοντες τας χειρας υμων	08. 1884.

Die Apostel befinden sich an dieser Stelle der Geschichte vor dem Hohenrat, da durch ihre vielen Wundertaten Argwohn und Missgunst entstanden sind. Unter den Mitgliedern entsteht der Wunsch sie zu töten. Gamaliel aber steht auf und rät davon ab, wobei er sagt, dass das Vorhaben der Apostel untergehen werde, falls es von Menschen sein sollte, wenn es aber von Gott sei, könnten sie sie nicht vernichten.[32] In Vers 38 erfolgt diese Aufforderung, von ihnen abzulassen: αποστητε απο των ανθρωπων τουτων και αφετε αυτους. Danach gibt es in den Texten der Handschriften 05 und 08/1884 eine Einfügung einer Partizipialkonstruktion mit der Bedeutung „indem/wobei ihr euch nicht eure Hände schmutzig macht". Die Einfügung gibt folglich einen Grund an, von den Aposteln abzulassen, und stellt die mögliche Tötung als Frevel dar, mit dem sie, d.h. die Mitglieder des Hoherats, sich beflecken würden. Hiermit wird somit impliziert, dass die Apostel unschuldige Männer sind.[33] In dem Stemma der CBGM wird keine Verbindung zwischen den Varianten *b* und *c* angezeigt (s. Abb. 3).

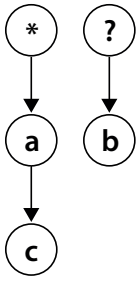

Abb. 3: Stemma zu Apg 5:38/27

Die Varianten sind jedoch so ähnlich, dass eine unabhängige Entstehung unwahrscheinlich ist, wie auch Hyytiäinen erklärt.[34] Die Wortwahl von Codex Bezae unterscheidet sich auch

impossible to explain apart from some kind of dependence on exemplars from the same family or text-type."

32 Zu diesen zwei aufeinander folgenden Konditionalgefügen s. auch Anm. 65.

33 Vgl. Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis", 19 und C. K. Barrett, „Is There a Theological Tendency in Codex Bezae?", in *Text and Interpretation*, hrsg. von Ernest Best (Cambridge: University Press, 1979), 15–27, s. 26.

34 Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis", 18: „ … it would be odd for two separate scribes to have come up with the same theological idea independently from one another, it seems, given the nature of the addition, that a genealogical relationship would exist between these readings."

hier von den beiden anderen Textzeugen. Hyytiäinen gibt eine überzeugende Analyse hierzu:[35] Μολυνω hat demzufolge eine eher wörtliche Bedeutung, so dass in Variante *c* die Befleckung der Hände mit Blut im Fokus steht. Dies ist insofern irritierend, als es unwahrscheinlich ist, dass die Hohepriester selbst Hand an die Apostel legen. Μιαινω dagegen hat öfter die übertragene, moralische Bedeutung, die zum Kontext besser passt.[36] Es ist also auch hier wahrscheinlich, dass Codex Bezae die Wortwahl dem Kontext angepasst hat. Variante *b* könnte im Stemma folglich wiederum abhängig von *c* eingetragen werden (*c* → *b*).

Apg 6:10
και ουκ ισχυον αντιστηναι τη σοφια και τω πνευματι ω ελαλει ⊤

Varianten in 6:10/23 (nach ελαλει*)*

Variante	Text der Variante	Bezeugung
b	δια το ελεγχεσθαι αυτους υπ αυτου μετα πασης παρρησιας μη δυναμενοι ουν αντοφθαλμειν τη αληθεια	05.(*f)[37]
c	διοτι ηλεγχοντο υπ αυτου μετα πασης παρρησιας επειδη ουκ ηδυναντο αντιλεγειν τη αληθεια	08. 1884f[38]

An dieser Stelle der Apostelgeschichte geht es um die Wundertaten des Stephanus. Sie erregen einiges Aufsehen und einige Leute aus der Synagoge streiten sich mit ihm. In Vers 10 wird dann deutlich gemacht, dass sie seiner Weisheit und dem Geist, in dem er sprach, nicht widerstehen konnten. Danach folgt sowohl in 05 als auch in 08/1884 eine längere Einfügung, die den Grund angibt:[39] Weil sie von ihm mit jeder Freimütigkeit widerlegt wurden und sie der Wahrheit nicht widerstehen konnten, konnten sie seiner Weisheit nicht widerstehen.[40]

In der CBGM wird hier keine Verbindung zwischen den Varianten hergestellt (s. Abb. 4).

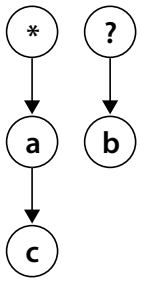

Abb. 4: Stemma zu 6:10/23

[35] Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis“, 17–19.
[36] S. dazu auch Epp, *Theological Tendency*, 130–31.
[37] Codex Bezae (05) hat hier in erster Hand fehlerhaft επ statt υπ und ου statt ουν.
[38] 1884 hat hier fehlerhaft υπ αυτον statt υπ αυτου.
[39] S. auch Epp, *Theological Tendency*, 132–33.
[40] Zu einer möglichen Parallele erläutert Epp, *Theological Tendency*, 133: „Ἐλέγχειν is frequent in the New Testament, but it occurs in Lk-Acts only in Lk iii. 19. This is illuminating for the present occurrence, for Lk iii. 19 refers to John the Baptist reproving Herod (ἐλεγχόμενος ὑπ’ αὐτοῦ), and John the Baptist and Stephen shared the same fate.“ Zu μετα πασης παρρησιας vermuten Josep Rius-Camps und Jenny Read-Heimerdinger, *The Message of Acts in Codex Bezae. A Comparison with the Alexandrian Tradition Vol. 2. Acts 6.1-12.25. From Judaea and Samaria to the Church in Antioch*, LNTS 365 (London: T&T Clark, 2006), 35 und 42, dass hier Stephanus gegenüber den Aposteln noch mehr herausgehoben werde, da er μετα πασης παρρησιας spricht, während die Apostel nur μετα παρρησιας sprechen (Apg 4:31).

Vom Inhalt her unterscheiden sich die beiden Varianten allerdings nicht, lediglich die grammatische Formulierung und Wortwahl weicht an drei Stellen ab: 1. Die kausale Verbindung zum Vorhergehenden ist in Variante *b* mit einem Präpositionalausdruck mit δια + Infinitiv ausgedrückt, während in Variante *c* ein Hauptsatz mit der Adjunktion διοτι diese Verbindung herstellt. 2. Die zweite kausale Aussage ist in Variante *b* mit einem Partizipialausdruck dargestellt (δυναμενοι); Variante *c* wählt dagegen einen Nebensatz mit επειδη. 3. Der Aspekt des Entgegenstehens ist in Variante *b* mit αντοφθαλμειν ausgedrückt, in Variante *c* mit αντιλεγειν. Es mag hier einen kleinen Bedeutungsunterschied geben (widerstehen/widersprechen), dennoch steht offensichtlich derselbe inhaltliche Aspekt dahinter. Die Varianten weisen eine derart hohe Ähnlichkeit auf, dass es sehr wahrscheinlich ist, dass sie textgeschichtlich einen gleichen Ursprung haben. Die Wortwahl unterscheidet sich lediglich an einer Stelle und nur die grammatische Umsetzung desselben Inhalts ist an zwei Stellen verschieden.

Interessant ist auch, dass 05 und 08/1884 zusammen im selben Vers direkt vor der Zufügung (6:10/10–22) die Variante *c* (τη σοφια τη ουση εν αυτω και τω πνευματι τω αγιω ω ελαλει) bezeugen. Hier liegt also sogar eine Übereinstimmung in den Texten der drei Handschriften gegen den Ausgangstext vor.[41] In diesem Vers zeigt sich folglich besonders deutlich, dass eine textgeschichtliche Verbindung von 05 mit 08/1884 äußerst wahrscheinlich ist.

Eine Chronologie der Varianten ist hier schwieriger festzustellen. Bei der Wortwahl gibt es keine eindeutigen Hinweise. Διοτι wird im Neuen Testament 22mal verwendet,[42] die Verbindung von δια + Infinitiv 28mal.[43] Hier gibt es also keine eindeutige Präferenz. Αντοφθαλμεω taucht nur einmal im Neuen Testament auf[44], αντιλεγω wird 11mal verwendet.[45] Dies geht also der sonstigen Tendenz, dass Codex Bezae den üblicheren Sprachgebrauch verwendet entgegen. Jedoch gibt Hyytiäinen den Hinweis, dass αντοφθαλμεω auch in Weish 12:14 verwendet wird, eine Textstelle, zu der auch in Apg 5:38–39 anscheinend eine Verbindung besteht.[46] Auch wenn sich hier also kein eindeutiges Ergebnis hinsichtlich der Reihenfolge der Varianten ausmachen lässt, ist eine genealogische Verbindung jedoch sehr deutlich erkennbar.

Apg 13:8
ανθιστατο δε αυτοις ελυμας ο μαγος ουτως γαρ μεθερμηνευεται το ονομα αυτου ζητων διαστρεψαι
τον ανθυπατον απο της πιστεως ⊤

Varianten in 13:8/39 (nach πιστεως*)*

Variante	Text der Variante	Bezeugung
b	επειδη ηδιστα ηκουεν αυτων	05*[47]
c	οτι ηδεως αυτων ηκουεν	08. 1884.

[41] Eine weitere Stelle, an der 05 und 08/1884 zusammen gegen den Ausgangstext eine Variante bezeugen ist Apg 13:12/13.

[42] Lk 1:13, Lk 2:7, Lk 21:38, Apg 13:35, Apg 18:10, Apg 20:26, Apg 22:18, Rom 1:19, Rom 1:21, Rom 3:20, Rom 8:7, 1Cor 15:9, Phil 2:26, 1Th 2:8, 1Th 2:18, 1Th 4:6, Heb 11:5, Heb 11:23, Jak 4:3, 1Pet 1:16, 1Pet 1:24, 1Pet 2:6.

[43] Mt 13:5, Mt 13:6, Mt 24:12, Mk 4:5, Mk 4:6, Mk 5:4, Lk 2:4, Lk 6:48, Lk 8:6, Lk 9:7, Lk 11:8, Lk 18:5, Lk 19:11, Lk 23:8, Joh 2:24, Apg 4:2, Apg 8:11, Apg 12:20, Apg 18:2, Apg 13:8, Apg 27:4, Apg 27:9, Apg 28:18, Phil 1:7, Heb 7:23, Heb 7:24, Heb 10:2, Jak 4:2.

[44] Apg 27:15.

[45] Lk 2:34, Lk 20,27, Lk 21:15, Joh 19:12, Apg 4:14, Apg 13:45, Apg 28:19, Apg 28:22, Rom 10:21, Tit 1:9, Tit 2:9.

[46] S. Anm. 74.

[47] Eine Korrektur tilgt diesen Text, zeigt dann also den Basistext.

Auf der Insel Zypern begegnen die Apostel dem Statthalter und einem falschen Propheten und Zauberer. Der Zauberer widersteht ihnen und versucht den Statthalter vom Glauben abzuhalten. 05 und 08/1884 setzen hier noch einen begründenden Nebensatz hinzu: „weil er ihnen sehr gern (05)/gern (08/1884) zuhörte".[48] Auch in diesen Varianten gibt es nur geringfügige Unterschiede. Die kausale Subjunktion ist einmal επειδη, einmal οτι, das Adverb ist einmal in Normalform (ηδεως) und einmal im Superlativ (ηδιστα) gesetzt, und die Wortstellung des Prädikats und Objekts ist unterschiedlich (ηκουεν αυτων/αυτων ηκουεν). Der inhaltlichen Übereinstimmung bzw. sehr großen Nähe der Varianten steht dieses aber nicht entgegen. Eine textgeschichtliche Verbindung ist auch hier zu vermuten. In der CBGM ist dies auch deutlich im Stemma (s. Abb. 5).

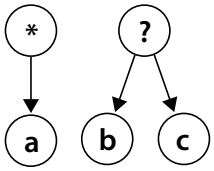

Abb. 5: Stemma zu 13:8/39

Da die gemeinsame Herkunft jedoch als „?", also als unbekannt, angegeben ist, kann diese Verbindung, wie oben erläutert[49], nicht in den Verwandtschaftsgrad mit einbezogen werden.

Apg 13:43
λυθεισης δε της συναγωγης ηκολουθησαν πολλοι των ιουδαιων και των σεβομενων προσηλυτων τω παυλω και τω βαρναβα οιτινες προσλαλουντες αυτοις επειθον αυτους προσμενειν τη χαριτι του θεου ᵀ

Einfügungen in 13:43/55 (nach του θεου*)*

Variante	Text der Variante	Bezeugung
b	εγενετο δε καθ ολης της πολεως διελθειν τον λογον του θεου	05.
c	εγενετο δε κατα πασαν πολιν φημισθηναι τον λογον	08. 1884.

An dieser Stelle der Apostelgeschichte hat Paulus in Antiochia in der Synagoge gepredigt und, als die Gemeinde auseinandergeht, folgen viele ihm und Barnabas. Die beiden sprechen mit ihnen und ermahnen sie, in der Gnade Gottes zu bleiben. Hier schließen sich Einfügungen in den Texten der drei hier betrachteten Handschriften an. Es wird hinzugefügt, dass das Wort (Gottes) sich ausbreite. Barrett erklärt, dass die westlichen Textzeugen offenbar glaubten, der Erfolg der Mission in Antiochia müsse deutlicher hervorgehoben werden.[50] In der CBGM wird auch hier eine Herkunft aus gemeinsamer unbekannter Quelle angenommen (s. Abb. 6).

[48] „ … a comment that is reminiscent of Mk 6.20: ‚He (Herod) used to listen to him (John the Baptist) with great pleasure' (καὶ ἡδεως αὐτοῦ ἤκουεν)." [Josep Rius-Camps und Jenny Read-Heimerdinger, *The Message of Acts in Codex Bezae. A Comparison with the Alexandrian Tradition Vol. 3. Acts 13.1.–18.23. The Ends of the Earth. First and Second Phases of the Mission to the Gentiles*, LNTS 365 (London: T&T Clark, 2007), 42].

[49] S. die Ausführungen zu Apg 4:32. Siehe S. 38–39.

[50] Barrett, *Commentary on Acts*, 655.

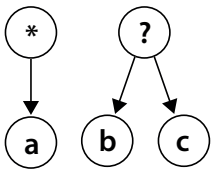

Abb. 6: Stemma zu Apg 13:43/55

Die Ähnlichkeit der Varianten ist offenkundig. Es handelt sich um den Aspekt der Ausbreitung des Wortes Gottes, der eingefügt wird. Die Formulierung ist auch hier etwas unterschiedlich. Während 05 διερχομαι (gehen) verwendet, um den Aspekt des Ausbreitens wiederzugeben, setzen 08 und 1884 φημιζω (sprechen). Codex Bezae bietet wiederum das gebräuchlichere Wort, denn φημιζω wird nirgends sonst im Neuen Testament verwendet.[51] Zusätzlich verdeutlicht Codex Bezae (05) den Sinn dadurch, dass er explizit macht, dass es sich um das Wort Gottes handelt (τον λογον του θεου). Λογον könnte sich sonst theoretisch auch auf die Rede des Paulus vorher beziehen, Codex Bezae macht also deutlicher, dass das Wort Gottes verbreitet wird, das Paulus verkündigt.[52] Einen weiteren—etwas größeren—Unterschied bildet die Formulierung καθ ολης της πολεως/κατα πασαν πολιν. Laut 08 und 1884 wird das Wort Gottes in jeder Stadt gesprochen, in 05 dagegen wird es durch die ganze Stadt (also Antiochia) verbreitet. Da es im folgenden Vers heißt σχεδον πασα η πολις συνηχθη („fast die ganze Stadt kam zusammen"), bedeutet die Formulierung in Codex Bezae inhaltlich eine Angleichung an den unmittelbaren Kontext: Da das Wort sich in der ganzen Stadt ausbreitete, kam dann fast die ganze Stadt zusammen.[53] Die Variante des Codex Bezae zeigt sich demnach hier wieder als Angleichung an Kontext und üblicheren Sprachgebrauch. Dies spricht wiederum für eine spätere Textfassung in dieser Handschrift. Das Stemma könnte folglich zu *c* → *b* verändert werden.

Apg 14:2
οι δε απειθησαντες ιουδαιοι επηγειραν και εκακωσαν τας ψυχας των εθνων κατα των αδελφων ⊤

Einfügungen in 14:2/29 (nach αδελφων*)*

Variante	Text der Variante	Bezeugung
b	ο δε κυριος εδωκεν ταχυ ειρηνην	05.
c	ο κυριος δε ταχει δεδωκεν ειρηνην	629.
d	ο δε θεος ειρηνην εποιησεν	08. 1884.

Zu Beginn des vierzehnten Kapitels der Apostelgeschichte befinden sich die Apostel in Ikonion. Sie predigen in der Synagoge und viele Juden und Griechen werden gläubig. Einige, die ungläubig bleiben, stiften jedoch Unruhe. Die Apostel bleiben (dennoch) lange dort. In Vers 14 fügen einige Textzeugen am Ende den Satz ein, dass (durch Gott) wieder Ruhe einkehrt. Dadurch wird verständlicher, dass die Apostel lange in Ikonion bleiben, obwohl einige Juden

[51] Bzw. nur in einer Variante in Mt 28:15, wie Metzger, *Textual Commentary*, 369 darlegt.

[52] „This phrase [word of God] has a technical sense in Luke's writings, especially in Codex Bezae where it refers to God's revelation to his creation …. The ‚word of God' has hitherto been the privileged possession of Israel and so has been confined to the synagogue in Antioch; but with the activity of Paul and Barnabas, it spreads to the largely Gentile population of the town. … This is an essential prelude to the townspeople hearing the ‚word of the Lord' …, the message specifically about or of Jesus, which will be spoken by Paul to the whole city when they gather on the following Sabbath." Rius-Camps und Read-Heimerdinger, *Message of Acts Vol. 3*, 105 und s. auch 80.

[53] Auch Joseph A. Fitzmyer, *The Acts of the Apostles. A New Translation with Introduction and Commentary* (New York: Doubleday, 1998), 520; Metzger, *Textual Commentary*, 369; und Epp, *Theological Tendency*, 83 stellen hier einen Bezug zum folgenden Vers her.

Unruhe gestiftet haben.[54] Dass an dieser Stelle eine gedankliche Brücke fehlt, wird z.B. auch in einer Übersetzung der Lutherbibel deutlich. Denn diese setzt an den Anfang des folgenden Verses 3 die Konjunktion „dennoch", was so im griechischen Text eigentlich nicht steht.[55] Mit der Einfügung des ‚westlichen' Texts wird dann auch deutlich zwischen zwei Unruhen im Volk unterschieden—der einen, die in Vers 2 beschrieben wird, und der anderen, die in Vers 4 dargestellt wird.[56] Die drei in 14:2/29 eingefügten Varianten sind einander ähnlich. Allen ist der Aspekt des Ruhe-Stiftens gemeinsam. Die Verbindung wird auch an dieser Stelle in der CBGM durch die Herkunft aus einer gemeinsamen unbekannten Quelle deutlich (s. Abb. 7).

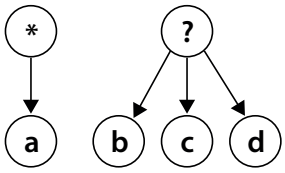

Abb. 7: Stemma zu Apg 14:2/29

Als Subjekt wird entweder κυριος oder θεος gesetzt.[57] Als Verb wird διδωμι oder ποιεω verwendet. Variante *b* und *c* sind dabei noch ähnlicher und heben sich ab von *d*. Sie unterscheiden sich zwar in Wortstellung und Tempus, beide verwenden aber κυριος und διδωμι. Zudem bieten beide eine zusätzliche zeitliche Bestimmung mit ταχυ bzw. ταχει (beides kann mit „schnell" übersetzt werden). Diese engere Verbindung wird im Stemma nicht deutlich. Legt man die bisherigen Beobachtungen zugrunde, dass 05 öfter einen wahrscheinlich späteren Text bietet, könnte man vermuten, dass Variante *d* zeitlich vor *b* und *c* liegt. Untersucht man die Varianten *b* und *c* genauer, fällt auf, dass auch hier Codex Bezae den üblicheren Sprachgebrauch verwendet. Die Form εδωκεν wird im Neuen Testament häufiger verwendet.[58] Δεδωκεν dagegen taucht nur neunmal im Johannesevangelium bzw. dem ersten Johannesbrief auf, im restlichen Neuen Testament dagegen gar nicht.[59] Hinzu kommt, dass 05 die üblichere Stellung der Adjunktion δε an zweiter Position des Satzes zeigt. Diese Beobachtungen sprechen für eine Glättung des Textes in 05. Daraus lässt sich die Vermutung ableiten, dass das Stemma zu *d* → *c* → *b* verändert werden könnte.

Apg 14:7
κακει ευαγγελιζομενοι ησαν ⊤

Einfügungen in 14:7/7 (nach ησαν)

Variante	Text der Variante	Bezeugung
b	και εκινηθη ολον το πληθος επι τη διδαχη ο δε παυλος και βαρναβας διετριβον εν λυστροις	05.

[54] Auch Barrett, *Commentary on Acts*, 669 stellt fest, dass der Satz eingefügt wird, um den Übergang zum nächsten zu erklären. Zur allgemeinen Glättung der Passage s. auch Metzger, *Textual Commentary*, 371.

[55] *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2000).

[56] S. Epp, *Theological Tendency*, 138.

[57] Laut Rius-Camps und Read-Heimerdinger, *The Message of Acts Vol. 3*, 136 bezieht sich κυριος auf Jesus: „The ‚Lord', ὁ κύριος, refers to the resurrected Jesus who is identified increasingly in Acts as the κύριος of the LXX, that is YHWH as opposed to Elohim."

[58] Ca. 62mal.

[59] Joh 3:35, Joh 5:22, Joh 6:32, Joh 7:19. Joh 7:22, Joh 12:49, 1Joh 3:1, 1Joh 4:13, 1Joh 5:20.

c	τον λογον του θεου και εξεπλησσετο πασα η πολυπληθια επι τη διδαχη αυτων ο δε παυλος και βαρναβας διετριβον εν λυστροις	08. 1884f.[60]

Nachdem sich in Ikonion ein Aufruhr gegen die Apostel erhebt, fliehen sie nach Lystra und Derbe und in die Umgebung und predigen dort das Evangelium. Bevor an dieser Stelle der Erzählung die Geschichte des Gelähmten in Lystra beginnt, setzen 05 und 08/1884 wieder eine Einfügung.[61] Sie ergänzen die Wirkung der Predigten auf das Volk[62] und machen explizit, dass sich Paulus und Barnabas in Lystra aufhalten. 08 und 1884 bieten zudem noch ein Objekt für das vorherige Verb „verkünden", nämlich „das Wort Gottes", ein Aspekt, der aus dem Kontext klar ist, hier folglich verstärkend gesetzt ist. Der Codex Bezae verzichtet auf dieses zusätzlich gesetzte Objekt. Dass diese Varianten eine textgeschichtliche Verbindung haben, wird auch im Stemma der CBGM deutlich (s. Abb. 8).

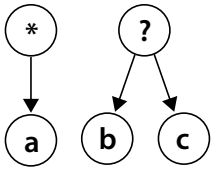

Abb. 8: Stemma zu Apg 14:7/7

Codex Bezae gleicht auch hier das Vokabular an den üblicheren Sprachgebrauch und den Kontext an. Während πολυπληθια sonst nirgends im Neuen Testament verwendet wird, ist πληθος das gängigere Wort, das vor allem häufig im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte vorkommt, auch im direkten Kontext zu diesem Vers.[63] Es ist ein typisch lukanisches Wort.[64] Das Stemma könnte also zu *c* → *b* verändert werden.

3. Eine weitere Variante in 05 und 08/1884

Die Kenntnis dieser sehr wahrscheinlichen textgeschichtlichen Verbindung zwischen diesen drei Textzeugen kann nun helfen, weitere Varianten zu beurteilen. Apg 5:39/19 beispielsweise ist eine sehr interessante, komplexe Textstelle:

Apg 5:38–39
5:38 και τα νυν λεγω υμιν αποστητε απο των ανθρωπων τουτων και αφετε αυτους οτι εαν η εξ ανθρωπων η βουλη αυτη η το εργον τουτο καταλυθησεται
5:39 ει δε εκ θεου εστιν ου δυνησεσθε καταλυσαι αυτους ⊤ μηποτε και θεομαχοι ευρεθητε επεισθησαν δε αυτω

[60] 1884 hat hier fehlerhaft λυστοις statt λυστροις.

[61] Metzger, *Textual Commentary*, 371 erklärt die Veränderungen in der ganzen Passage als allgemeine Glättung, die den sekundären Charakter des ‚westlichen' Textes zeige.

[62] „Luke insinuates the universal appeal of the message preached by Paul and Barnabas, as opposed to the deliberately exclusive nature of the synagogue teaching" (Rius-Camps und Read-Heimerdinger, *The Message of Acts Vol. 3*, 140).

[63] Mk 3:7, Mk 3:8, Lk 1:10, Lk 2:13, Lk 5:6, Lk 6:17, Lk 8:37, Lk 19:37, Lk 23:1, Lk 23:27, Joh 5:3, Joh 21:6, Apg 4:32, Apg 5:14, Apg 5:16, Apg 6:2, Apg 6:5, Apg 14:1, Apg 14:4, Apg 15:12, Apg 15:30, Apg 17:4, Apg 19:9, Apg 21:36, Apg 23:7, Apg 25:24, Apg 28,3, Heb 11:12, Jak 5:20, 1Pet 4:8.

[64] „The term πλῆθος is typically Lukan … and is used especially to denote a large group of people who share a common interest (as distinct from ὄχλος, a disparate group)" (Rius-Camps und Read-Heimerdinger, *The Message of Acts Vol. 2*, 133).

Einfügungen in 5:39/19 (vor μηποτε)

Variante	Text der Variante	Bezeugung
b	ουτε υμεις ουτε οι αρχοντες υμων	08. 1884.
c	αποσχεσθε ουν απο των ανδρων τουτων	431. 614. 1127. 1292. 2412.
d	ουτε υμεις ουτε βασιλεις ουτε τυραννοι απεχεσθε ουν απο των ανθρωπων τουτων	05.
e	ουτε υμεις ουτε βασιλεις ουτε τυραννοι αποσχεσθε ουν απο των ανδρων τουτων	876. 1611. 2138.

Wie oben zu der Variante 5:38/27 bereits dargelegt, gibt hier Gamaliel im Hohenrat den anderen Mitgliedern den Rat, von den Aposteln abzulassen, da ihr Werk vergehen werde, falls es von Menschen sein sollte, sie aber nicht vernichtet werden könnten, wenn es von Gott sei.[65] In Vers 39 findet man nach den beiden Konditionalgefügen in einigen Textzeugen der Apostelgeschichte kürzere und längere Einfügungen. Die Einfügungen bestehen aus zwei Elementen, die in den Texten der Handschriften einzeln oder kombiniert eingesetzt werden. Zum einen findet eine Einfügung statt, indem zu dem Subjekt „ihr" (das nur im Verb enthalten ist) eine Ergänzung hinzugefügt wird: „weder ihr noch eure Herrschenden" (*b*)/„weder ihr noch Könige noch Tyrannen" (*d*, *e*). Durch diese Einfügung wird die Aussage verstärkt und betont, dass absolut niemand die Apostel zerstören könne, wenn ihr Werk von Gott und nicht von Menschen komme.[66] Zum anderen wird eine Aufforderung eingefügt: „lasst also ab von diesen Männern (*c*, *e*)/Menschen (*d*)", eine Aufforderung, die sich schon einmal am Anfang des Verses 38 findet. Der Nebensatz am Ende von Vers 39, der mit μηποτε eingeleitet wird, ist grammatisch und inhaltlich abhängig von dieser Aufforderung: „Lasst also ab von diesen Männern/Menschen, damit ihr nicht als wider Gott Streitende gefunden werdet."[67] Dieser Textfluss bzw. diese grammatische Einheit ist ohne die Einfügung unterbrochen durch die Parenthese: οτι εαν η εξ ανθρωπων η βουλη αυτη η το εργον τουτο καταλυθησεται ει δε εκ θεου εστιν ου δυνησεσθε καταλυσαι αυτους („Denn, falls dieses Vorhaben oder dieses Werk von Menschen sein sollte, wird es zerstört werden, wenn es aber von Gott ist, werdet ihr sie nicht zerstören können"). Die Aufforderung wird hier also offensichtlich noch einmal eingefügt, um den Text zu glätten und leichter lesbar bzw. verständlich zu machen.

Variante *b* ist folglich die verstärkende Einfügung, Variante *c* bietet das zweite Element, die Glättung des Textes, die ihn leichter lesbar macht. Varianten *d* und *e* sind etwas abweichende

[65] Durch die Gestaltung der beiden Konditionalgefüge in Eventualis und Realis wird ein Hinweis gegeben, dass Gamaliel die zweite Möglichkeit für wahrscheinlicher hält. S. auch Josep Rius-Camps und Jenny Read-Heimerdinger, *The Message of Acts in Codex Bezae. A Comparison with the Alexandrian Tradition Vol. 1. Acts 1.1–5.42. Jerusalem*, JSNTSup 257 (London: T&T Clark, 2004), 354 und Jakob Jervell, *Die Apostelgeschichte*, Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament 3 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998), 211.

[66] S. auch Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis", 13 und Epp, *Theological Tendency*, 132.

[67] Jervell's Aussage „Der Satz ist etwas lose angehängt, man muss ein ‚lasst sie gehen' hinzudenken" (Jervell, *Die Apostelgeschichte*, 211) kann also nur zum Teil zugestimmt werden. Er hat Recht, dass der Nebensatz etwas lose nachgereicht wird, der Hauptsatz, von dem er abhängig ist, ist jedoch im Kontext in Vers 38 vorhanden und muss nicht frei eingefügt werden, wie auch schon Metzger und Schneider richtig erläutern, s. Metzger, *Textual Commentary*, 294; und Gerhard Schneider, *Die Apostelgeschichte. 1. Teil*, Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament 5 (Freiburg: Herder, 1980), 402.

Kombinationen dieser beiden Einfügungen. Es stellt sich die Frage, wie diese Varianten textgeschichtlich zusammenhängen. Gibt es Abhängigkeiten zwischen den Varianten? In welcher Reihenfolge sind sie entstanden?

Es lässt sich festhalten, dass Varianten *d* und *e* so ähnlich sind, dass eine textgeschichtliche Verbindung doch sehr wahrscheinlich ist. Denn sie unterscheiden sich nur in dem Tempus des Imperativs—απεχεσθε (Präsens)/αποσχεσθε (Aorist)—und der Wortwahl ανθρωπων/ανδρων. Hyytiäinen legt hierzu überzeugend dar, dass der Codex Bezae an dieser Stelle vermutlich an den üblicheren Sprachgebrauch (Präsens) angleiche.[68] Die textgeschichtliche Verbindung wird in der CBGM im Stemma wiederum durch die Herkunft aus einer gemeinsamen unbekannten Quelle deutlich. (s. Abb. 9).

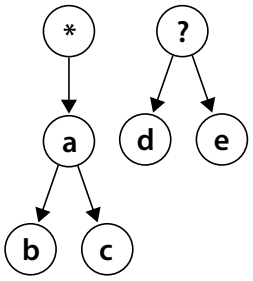

Abb. 9: Stemma zu 5:39/19

Wie auch Hyytiäinen treffend darlegt, wird in diesem Stemma keine genealogische Verbindung zwischen den kürzeren Zufügungen in *b* und *c* und den beiden längeren Varianten *d* und *e* deutlich.[69] Seine folgenden Ausführungen zur Erläuterung der Daten der CBGM sollten allerdings etwas korrigiert und ergänzt werden.[70] Es ist richtig, dass es schwer vorstellbar ist, dass es in der Textgeschichte keine Verbindung zwischen diesen vier Varianten gibt.[71] Dies kann jedoch m.E. auch, anders als er es darstellt, in den Daten der CBGM gefunden werden, wie die folgenden Ausführungen zeigen werden.

Man kann mithilfe innerer Kriterien feststellen, dass Varianten *c* und *e* eine textgeschichtliche Verbindung haben. Das zweite Element der Einfügungen an dieser Textstelle, die Aufforderung, ist in diesen Varianten vollkommen gleich. Auch Tempus (αποσχεσθε) und Wortwahl (ανδρων) stimmen überein im Gegensatz zur Variante *d*. Schaut man auf die Textzeugen, die Variante *e* bezeugen, und bezieht die Ergebnisse der CBGM mit ein, liefern auch diese Daten Hinweise dafür. 1611 und 2138 hängen genealogisch zusammen.[72] 1611 ist der erste potentielle Vorfahre von 2138 mit 97,35% Übereinstimmung (s. Tab. 1). Die Tabelle zeigt einen Ausschnitt der Liste der möglichen Verwandten von 2138 mit ihrer jeweiligen prozentualen Übereinstimmung mit 2138 an. Die Ziffern und Pfeile (>) kennzeichnen dabei jeweils potentielle Vorfahren. Die Texte dieser Handschriften weisen im Material der CBGM in den Stemmata mehr frühere Varianten und weniger spätere als 2138 auf.

---

68 Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis“, 16.

69 Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis“, 14.

70 Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis“, 15.

71 Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis“, 15.

72 Diese Handschriften gehören zur sogenannten Harklensis-Gruppe. Sie bilden eine Textgestalt ab, auf der die Harklensis, eine syrische Überlieferung des Neuen Testaments, gründet. Innerhalb dieser Gruppe zeigen 1505, 1611, 2138 und 2495 eine besonders nahe Verwandtschaft. S. hierzu Barbara Aland und Andreas Juckel, *Das Neue Testament in syrischer Überlieferung I. Die großen katholischen Briefe*, ANTF 7 (Berlin: de Gruyter, 1986), 41–90, besonders 85–90.

Relatives for **W1:** 2138 (e) 7144

Rel Anc Des | 10 20 All | Variant: all+lac | Chapter: All | A MT Fam
Frag Sim Rec | CSV

MT (a) • MT 0.91 • MT/P 0.87 • AA 0.86 • MA 0.87

W2	NR	D	Rdg	Perc	Eq	Pass	W1<W2	W1>W2	Uncl	NoRel
1611	1	>	e	97.35%	6951	7140	83	59	45	2
1890			zz	95.64%	5877	6145	88	136	41	3
1292	2	>	c	93.98%	6698	7127	168	126	128	7
2412			c	93.97%	6690	7119	130	184	111	4
614			c	93.76%	6661	7104	122	205	109	7

Tab. 1: Verwandte von 2138

Bei 1611 sieht es anders aus. Dieser Textzeuge hat zwar auch einen potentiellen Vorfahren in der Bezeugung von Variante *e*, nämlich 876, allerdings steht dieser erst an dritter Stelle. An erster Stelle, mit 94,63%, steht 1292, welche die Variante *c* vorweist (s. Tab. 2).

Ancestors for **W1:** 1611 (e) 7435

Rel Anc Des | 10 20 All | Variant: all+lac | Chapter: All | A MT Fam
Frag Sim Rec | CSV

MT (a) • MT 0.91 • MT/P 0.87 • AA 0.86 • MA 0.87

W2	NR	D	Rdg	Perc	Eq	Pass	W1<W2	W1>W2	Uncl	NoRel
1292	1	>	c	94.63%	7019	7417	151	125	117	5
2652	2	>	a	89.86%	6318	7031	282	214	207	10
876	3	>	e	89.78%	6664	7423	313	177	251	18
1448	4	>	a	89.63%	6645	7414	390	117	249	13
35	5	>	a	89.60%	6594	7359	438	90	214	23

Tab. 2: potentielle Vorfahren von 1611

Auch dieses ist also ein Hinweis, dass es durchaus möglich ist, dass an dieser Stelle eine textgeschichtliche Verbindung zwischen den Texten der Handschriften, die die Varianten *c* und *e* bezeugen, besteht. Die These, dass Variante *e* aus Variante *c* entstanden ist, wie es Hyytiäinen in seinem Stemma deutlich macht,[73] lässt sich folglich auch mit den Daten der CBGM untermauern.

Die Verbindung, die Hyytiäinen zwischen *b* und den längeren Varianten im Stemma herstellt, ist m.E. korrekt. Hier helfen zusätzlich die vorangehenden Darlegungen zur Verbindung der Texte der Handschriften 05 und 08/1884. Eine Verbindung der kurzen Variante *b* und den längeren Varianten *d* und *e* ist wahrscheinlich, wenn man sich den Text anschaut. In beiden ist, zwar in unterschiedlicher Ausformulierung, jedoch deutlich die verstärkende Einfügung zum Subjekt zu erkennen.[74] Auch diese Verbindung lässt sich nun weiter begründen mit der Er-

[73] Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis", 17.

[74] Die Veränderung hierbei von ουτε οι αρχοντες υμων zu ουτε βασιλεις ουτε τυραννοι, könnte auf einen Einfluss von Weish 12:14 hinweisen, wie Hyytiäinen, „Evolving Gamaliel Tradition in Codex Bezae Cantabrigiensis", 15; Metzger, *Textual Commentary*, 293; und Barrett, *Commentary on*

kenntnis, dass die drei Texte der Handschriften 05 und 08/1884 häufig verbindende Varianten aufweisen, wobei der Codex Bezae höchstwahrscheinlich die späteren Varianten bietet. Dies spricht also für *b* → *d*. Wir haben eine Tendenz von Codex Bezae gesehen, den Text an den üblichen Sprachgebrauch und den Kontext anzugleichen. Dies spricht zusätzlich für eine Entstehung von *d* aus *e*. Insgesamt könnte das Stemma daher zu *b*, *c* → *e* → *d* verändert werden.

4. Fazit

Die Ausführungen haben mithilfe der Vorstellung von verbindenden Varianten gezeigt, dass eine genealogische Verbindung der Texte der drei Handschriften 05 und 08/1884 äußerst wahrscheinlich ist. Innere Kriterien weisen deutlich darauf hin. Es gibt mehrfach Textstellen, an denen die Ähnlichkeit der Aussage und teils auch Formulierung und Wortwahl so hoch ist, dass eine unabhängige Entstehung der Varianten unwahrscheinlich ist. Auch eine Reihenfolge der Textzustände lässt sich vermuten, da Codex Bezae eine Tendenz erkennen lässt, den Text an den Kontext und die üblichere Wortwahl anzugleichen. Dies spricht für eine spätere Textform, auch wenn das Manuskript dieses Textes physisch älter ist. Die Kenntnis der mutmaßlichen genealogischen Verbindung zwischen diesen drei Textzeugen hilft, wie der Beitrag exemplarisch an Apg 5:39/19 gezeigt hat, weitere Variationseinheiten besser beurteilen zu können.

Diese genealogische Verbindung kann, wie die Darlegungen deutlich gemacht haben, bisher in den Berechnungen der CBGM nicht mit einbezogen werden. Von daher wäre es hilfreich, die CBGM weiterzuentwickeln, indem ein erweitertes Bewertungssystem für besondere verbindende Varianten entwickelt würde. Dies wäre vor allem für Stellen interessant, an denen zwar eine Verbindung deutlich ist, jedoch keine Reihenfolge der Varianten herausgearbeitet werden oder nur eine unbekannte gemeinsame Quelle mit „unclear" eingetragen werden kann. Denn dort kann bisher keine Verbindung in die Berechnungen der CBGM einbezogen werden. Mit einem erweiterten Bewertungssystem könnten auch diese Stellen in die Berechnungen der Methode miteinbezogen werden.

Es wäre dann z.B. interessant zu sehen, ob der Codex Bezae dann weiterhin so isoliert in der Überlieferung wäre oder nähere Zusammenhänge in der Überlieferung erkennbar wären.

Eine Option wäre zudem eine Studie, die alle längeren, und damit auch die sogenannten ‚westlichen' Einfügungen separiert und genealogisch untersucht. Hierbei würde sich dann auch die Möglichkeit eröffnen, nicht-griechische Zeugen mit einzubeziehen. Folgende Fragen sollten dabei beachtet werden: Welche Handschriftentexte bezeugen diese Einfügungen? Wie viele eindeutig zusammenhängende Varianten gibt es in dieser Sammlung? Welche Bezüge zwischen Texten von bestimmten Handschriften—vergleichbar mit der oben genannten Verbindung von 05 mit 08/1884—lassen sich erkennen? Gibt es hier eventuell eindeutigere Hinweise zur Textgeschichte, d.h. welche Texte aus welchen entstanden sind? Für all diese Fragen wäre eine Untersuchung aller längeren Einfügungen sinnvoll, die innere Kriterien heranzieht, um genealogische Verbindungen zwischen den Texten von Handschriften herzustellen. Eine solch weiterführende Untersuchung wäre ein hilfreicher Beitrag, um die Textgeschichte von Acta, und dabei auch besonders die des sogenannten ‚westlichen' Textes näher zu beleuchten.

Acts, 297 und 325 darlegen. Auch Darrell L. Bock, *Acts* (Grand Rapids: Baker Academic, 2010), 251, weist auf den möglichen Einfluss von Weish 12:13–14 auf diese Passage hin.

© Copyright *TC: A Journal of Biblical Textual Criticism*, 2022